«Dies tut der Männerseele gut»

Schreibwettbewerb des Briger Kollegiums: Erstmals mehr Männer (7) denn Frauen (5) ausgezeichnet

Brig-Glis. – **54 Texte hatte die Jury des Schreibwettbewerbs des Briger Kollegiums heuer zu bewerten. Zwölf dieser Arbeiten zeichnete sie mit einem Preis aus. Und dass Männer erstmals mehr Preise einheimsten als Frauen – «eine grosse Sensation».**

Sieben von zwölf Auszeichnungen gingen an junge Mannen. «Dies tut der arg geschundenen Männerseele gut!», fand denn auch Organisator Charles Stünzi zu dieser Premiere in der zwölfjährigen Geschichte dieses literarischen Wettbewerbs. Die feierliche Preisübergabe ging gestern Montag im Briger Pfarreizentrum über die Bühne.

Die Preisträgerinnen und -träger des Schreibwettbewerbs des Kollegiums Spiritus Sanctus mit Organisator Charles Stünzi (links): «Schreiben ist gut für die Seele.» Foto wb

Lyrik fast abwesend

Mit 54 eingereichten Texten lag die Ausbeute über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Was dabei auffiel:

In Sachen Lyrik fanden nur wenige Texte den Weg zur Jury und keine den Sprung aufs Podest. Ob der berechtigte Respekt vor dieser Gattung dies bewirkte, wie Charles Stünzi zu bedenken gab? Mag sein. Zählt Lyrik doch zu den schwierigsten Literaturgattungen, kann hier doch ein einziges «falsches» Wort schon ein solches Werk gänzlich zerstören.

Allerdings liefert die «fast völlige Absenz von Gedichten» kein Grund dafür, die «Lyrik-Segel» zu streichen. Im Gegenteil: Im kommenden Jahr will man nebst dem «normalen Wettbewerb» gleichzeitig einen Sonderwettbewerb für Lyrik vom Stapel lassen. «Um dieser literarischen Gattung an unserer Schule neues Leben einzuhauchen», wie Charles Stünzi, «Vater des Schreibwettbewerbs, erklärte.

Paradies als Bibliothek

Bevor Charles Stünzi seine Würdigung ans zahlreiche Publikum – Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen, Jurymitglieder sowie Ehrengäste – brachte, wandte sich Rektor Leo Arnold an die Versammelten.

«Die Gedanken sind frei», betonte er in seiner kurzen Rede und freute sich, dass diese Gedanken Einlass fanden in zahlreiche Texte junger Leute. Und Rektor Leo Arnold verwies auf die italienische Literatur: Das Paradies sei eine gewaltige Bibliothek, hatte er nämlich dort gefunden.

«…Stünzi, verkünd'sie»

In der Person des ehemaligen Kollegiumsrektors Siegfried Escher hatten die Verantwortlichen heuer einen Naturwissenschaftler zum Ehrengast erkoren. Dass Naturwissenschaft jedoch alles andere als Hemmschuh für gelungene Literaturkost ist – Siegfried Escher bewies dies auf eindrückliche Art. Was er da als «Verse mit holprigen Reimen» ankündigte, tönte jedenfalls nicht nur amüsant, sondern auch gekonnt. Nicht nur der Schlussreim «…Stünzi, verkünd'sie» hatte es in sich.

Warum schreibt man?

Wer Literaturschaffende nach dem Grund ihrer Tätigkeit fragt, erhält zumeist dieselben zwei Antworten: «Ich weiss es nicht» und «Weil ich muss».

Der innere Drang zum Schreiben sei Grundvoraussetzung fürs literarische Schaffen, betonte Charles Stünzi in seiner Festansprache. Selbst wenn dieser Drang nur selten begründ- und fassbar sei. Was für ihn jedoch wichtiger als dieses Warum ist: Kunst soll nicht von irgendeinem Zweck geleitet werden, soll also grundsätzlich zweckfrei sein. «Sobald ein bestimmter Zweck im Vordergrund steht, läuft es mit dem Erzeugen von Kunst, also auch von guten Texten, schief», bemerkte Charles Stünzi.

«Schreiben ist gut für die Seele»

Warum Mann und Frau aber trotzdem schreiben?

Zum einen zeichne wohl der «homo ludens», also die kreative Ader dafür verantwortlich. Zum andern – und zum wohl wichtigsten – gehöre jedoch eine andere Feststellung: «Schreiben ist gut für die Seele», wie Charles Stünzi betonte. Was nicht heisse, dass es deswegen darum gehe, «seine Emotionen tränentriefend oder tief gebeugten Hauptes von sich zu geben». Nein, «Umsetzen» laute das Zauberwort. Was darunter zu verstehen ist?

«Man muss im kreativen Prozess aus dem Bestehenden etwas anderes machen, das zwar mit dem Bestehenden zusammenhängt, dieses aber nicht auch nur annähernd eins zu eins wiedergibt», wie Charles Stünzi erläuterte.

Zwei Siegerinnen, ein Sieger

Doch nicht nur das Schreiben tut der Seele gut. Auch Erfolg und Anerkennung – in diesem Fall das Gewinnen eines Preises – tut jeder Seele gut.

In diesem Sinne konnten abschliessend die zwölf jungen Leute ihre verdienten Auszeichnungen in Empfang nehmen. Obwohl sich viele Wettbewerbsbeiträge mit dem Thema «Krieg» auseinander setzten, gingen zwei der drei Hauptpreise an Arbeiten, die mit tiefsinnig-humorvollen Passagen alles andere als geizten.

Und spätestens bei dieser Preisübergabe liess sich feststellen: Frauen liessen sich trotz erstmaliger «Unterlegenheit auf dem Podest» überhaupt nicht von den Spitzenpositionen verdrängen. Zwei Kategoriensiege gingen nämlich ans weibliche, «nur» einer ans männliche Geschlecht… **blo**

Ausgezeichnet

Preisträgerinnen und -träger

Folgende jungen Leute erhielten beim 12. Schreibwettbewerb des Kollegiums Spiritus Sanctus einen Preis zugesprochen:

Kategorie A (1. Klassen)
1.) Bettina Zumthurm, 2.) Ursula Oggenfuss, 3.) Alain Diezig, Förderpreis: Corina Isler.

Kategorie B (2. und 3. Klassen)
1.) Dominique Heinzmann, 2. ex aequo) Nicolas Eyer und Sebastian Millius, Förderpreis: Andreas Zurbriggen.

Kategorie C (4. und 5. Klassen)
1.) Martin Arnold, 2.) Hannes Tscherrig, 3.) Lisa Tscherrig, Förderpreis: Alain Dulio.

Die Preisträgerinnen und -träger werden am 19. Juni um 20.00 Uhr im «Spritzenhaus zu Leuk-Stadt eine Lesung halten.

Mehrjähriger Leistungsvertrag

Pro Senectute Wallis kann das Angebot ausbauen

Sitten. – **Nach 16 Jahren als Direktor der Stiftung für das Alter im Kanton Wallis konnte Dominique Germann die Leitung an eine junge Kraft in der Person von Jean-Pierre Lugon übergeben. Dessen erstes Arbeitsfeld ist die Ausarbeitung eines neuen, vierjährigen Leistungsvertrags mit der nationalen Stiftung, die von Pascal Couchepin von Amtes wegen präsidiert wird.**

Die neuen Verträge, die mit allen kantonalen Organisationen noch dieses Jahr unterzeichnet werden, tragen der demografischen Entwicklung sowie dem bisherigen und zukünftigen Dienstleistungsangebot Rechnung. Sowohl der scheidende als auch der neu angestellte Direktor sehen in der neuen Verfahrensweise eine Chance. Sie befürchten keine Kürzungen für das Walliser Budget. Neben der dadurch möglichen Professionalisierung der Arbeitsweise können die Dienste bedürfnisgerecht erweitert werden.

Eine soziale Institution

Nicht als Freizeitverein, sondern als ein Ort, wo zeitgemässe Sozialarbeit zu Gunsten der Senioren und Seniorinnen geleistet wird, verstand Dominique Germann die Pro Senectute. Er empfiehlt seinem Nachfolger aus Anlass der Jahresversammlung und des Stabwechsels Ende Monat die weiterhin enge Zusammenarbeit mit den lokalen Ablegern der Stiftung und die Ergänzung der guten Arbeit, die von den sozialmedizinischen Zentren geleistet wird. Jean-Pierre Lugon, der Erfahrung in der Psychogeriatrie und in der Palliativpflege in seinen neuen Job mitbringt, will auf den gewaltigen Aufschwung in Sachen spitalexterner Betreuung setzen. Dabei gehe es natürlich auch um das neue kantonale Gesundheitskonzept und die Spitalplanung. Doch ebenso wichtig sei die Vertiefung der Kontakte mit den Gruppen und Menschen, die rund um die erste Alters-Landsgemeinde in Savièse letztes Jahr geknüpft werden konnten.

Dominique Germann (links) übergab an der GV der Stiftung letzte Woche die Leitung der Pro Senectute Wallis an Jean-Pierre Lugon.

Steigende Nachfrage

Fast alle Statistiken über die Arbeit und die angebotenen Leistungseinheiten der Pro Senectute Wallis sind seit drei Jahren im Steigen begriffen. Eine Ausnahme bilden die Bildungsangebote im Bereich Pensionsvorbereitung, Informatik- und Internetkurse sowie Gedächtnistraining.

Konkret nutzten im Berichtsjahr 2003 975 Frauen und 518 Männer die angebotene Sozialberatung. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 193 Fälle. Die individuelle Beratung betraf in erster Linie Personen zwischen dem 70. und 90. Altersjahr. 549 Beratungen betrafen Menschen zwischen 70 und 80 und 519 Beratungen solche zwischen 80 und 90. Unter 70-jährige meldeten sich 268 Mal und über 90-jährige 139 Mal. Der Anstieg war im Unter- und Mittelwallis höher als im Oberwallis.

Finanzen und Lebensgestaltung

Themenmässig verstärkte sich der Bereich Finanzen, gefolgt von der Lebensgestaltung und der Gesundheit. Fragen des Wohnens und juristische Fälle wurden aber ebenfalls regelmässig von den Seniorinnen und Senioren angesprochen. Insgesamt hatten die Mitarbeiter/innen der Pro Senectute im letzten Jahr fast 4000 Mal Gelegenheit, sich kurz oder mittelfristig, mehr oder weniger intensiv mit der älteren Walliser Bevölkerung zu treffen. **and**